

Das grosse Kofferpacken : PopMeGallus hat sich klammheimlich aufgelöst

Autor(en): **Lassauer, Silvan**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **5 (1998)**

Heft 51

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-885679>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das grosse Kofferpacken

PopMeGallus hat sich klammheimlich aufgelöst.

Drei Jahre nach PopMeGallus... Was ist aus den Zugpferden der damaligen Bewegung geworden? Was tun ehemalige St.Galler Rock- und Popgrößen wie Mumpitz, The Roman Games und Nero's Dinner? Und wo ist der sog. Nachwuchs?

von Silvan Lassauer

Kleine Retrospektive: Man schrieb das Jahr 1994. In diversen verrauchten Sitzungszimmern irgendwelcher namenloser St.Galler Kneipen steckten die damals angesagten Ostschweizer Musiker die Köpfe zusammen, um aus der randständigen Halbmetropole die grosse Welt zu erobern. Das Resultat: PopMeGallus. Miteinander statt gegeneinander war die holde Parole, grossartige Ziele wurden gesteckt: Music-Club, Musik-Zeitschrift, Lobby-Vereinigung zur Vertretung der musikalischen Interessen, Konzertveranstalter, Ideenbörsen für Musiker und so weiter. Diverse Aktivitäten folgten, so z.B. Zusammenarbeit mit dem Open Air St.Gallen, bei «Musig uf de Gass» und beim Programm der Nebenbühne des Festivals, Nachwuchskonzerte, «Garden-Party» im Stadtpark, Konzertreihe im «Music-Club 69» und als Höhepunkt der PopMeGallus-Sampler, auf welchem die Bands The Roman Games, Loge, Mumpitz, Pick Up The Pieces, Right Or Wrong, Birds Of Paradise und Starglow Energy vertreten waren.

Nach dem Aufstieg...

Zugegeben, in den Jahren 94 und 95 hat PopMeGallus in der Ostschweizer Musikszene einiges bewirkt. Im Zuge von Bands wie Loge, The Roman Games und vor allem Mumpitz konnten sich diverse andere Bands ebenfalls etwas ins Rampenlicht stellen und ihre Erfahrungen sammeln. Ein positiver Effekt davon war, dass sich eine beachtliche Anzahl von Bands etablieren konnte, welche auch jüngeren Bands zu Auftritten vor grösserem Publikum verhelfen konnte. Auf einmal begann die Mund-zu-Mund-Propaganda zu funktionieren, die Konzerte regionaler Bands auf dem Platz St.Gallen waren sehr gut besucht und brachten Zusatzengagements.

Loge, Mumpitz und The Roman Games waren auf Playlists nationaler Radiostationen vertreten, verschiedene Bands konnten regionale und nationale Wettbewerbe für sich entscheiden. Die eher kritische Schweizer Musikpresse begann vorsichtig, auch über Bands in der «Wüste nach Winterthur» zu berichten. Man darf wohl von einem Boom ostschweizerischen Musikschaflens während dieser Zeit sprechen.

...der Fall

Doch bevor sich diese Szene wirklich etablieren und die Pop/Rock-Musik zu einem festen Bestandteil in St.Gallen werden konnte, folgte genauso schnell wieder der Abstieg in die Belanglosigkeit. Schnell stellte sich heraus, dass verschiedenste Bands PopMeGallus nur unterstützten, solange sie eigenen Nutzen daraus ziehen konnten. Die vordergründige scheinheilige Freund-

lichkeit entpuppte sich schnell als kollektive Show. PopMeGallus selbst kam, teilweise nicht zu unrecht, in Verruf, Vetternwirtschaft zu betreiben und aussenstehenden oder «stilfremden» und experimentellen Bands keine Unterstützung zu geben. Es bildete sich sogar eine kleine Gegenbewegung um Bands mit Punkrock-Wurzeln wie Tüchel und Konradz, die provokativ «PopMeGallus-SuckMyPhallus» auf ihre Hüllen schrieben.

PopMeGallus brach auseinander, ebenso lösten sich in den letzten zwei Jahren sehr viele Bands auf. Einige kreative Köpfe verliessen St.Gallen – Roman Riklin (*Mumpitz*), mit «Space Dream» in Baden erfolgreich, folgte dem Auslandengagement seines Musicals nach Berlin; Roman Elsener (*The Roman Games*) ging nach New York, wo er bei der einzigen deutschsprachigen Zeitung im Big Apple arbeitet; ebenfalls nach New York zog es Frank Heer (*The Former Franks*), der sich wie Elsener journalistisch betätigt; Roger Walch (*Right Or Wrong*) packte seine Koffer mit Ziel Japan – es gäbe noch weitere Beispiele. Es waren vor allem diese Leute, die ehrlich versuchten, einen Zusammenhalt und eine Bündelung der Kapazitäten zu erreichen. Nach ihrem Weggang fehlten einige der wenigen Persönlichkeiten in der musikalischen Ostschweiz.

Es konnte nicht gut gehen

PopMeGallus war ein Experiment, das aus heutiger Perspektive sachlich betrachtet nicht gut gehen konnte. Ziel war es, MusikerInnen und Bands zusammenzuführen, was aufgrund der Materie schon schier unmöglich ist. Musik ist etwas sehr individuelles, eine persönliche Ausdruckform verschiedenster Menschen mit den unterschiedlichsten Ansichten und Zielen. Ein Metier, das letztendlich von seiner Unabhängigkeit und seinem kreativen Individualismus lebt, kann man nicht mit Statuten und netten Vereins-Abenden in eine gemeinsame Schublade zwingen.

Auch ist es wohl eine Tatsache, dass sich KünstlerInnen gegenseitig eher distanziert behandeln und das Schaffen der anderen sehr kritisch bis zuweilen eifersüchtig betrachten. Ein treffendes Beispiel war das kürzliche erste Konzert von Superkind in der Grabenhalle: Die hintersten vier Reihen waren mit Musikern gefüllt, welche mit Argus-Augen nach Fehlern Ausschau hielten und damit wohl auch dem Rest des Publikums den Spass an diesem wirklich interessanten Konzert ziemlich verdorben haben. Andererseits, seien wir mal ehrlich: Das gegenseitige Gehacke unter den Musikern gehört doch genau so zur Musikszene wie der Lolli zu Kojak! Und wenn wir noch etwas ehrlicher sind, macht es irgendwie auch verdammt viel Spass!



Alle packen sie die Instrumentenkoffer und hauen ab nach Amsterdam, Berlin oder New York. Einige schaffen es immerhin bis nach Zürich: Wie etwa die «Celtic Soul Lovers» (mit Marietta Schlegel).

Foto: pd

Man nimmt sich viel zu ernst

Der grösste Fehler der Ostschweizer MusikerInnen ist wohl, dass sie sich viel zu ernst nehmen. Die hier produzierte Musik ist garantiert nicht schlechter als in anderen Schweizer Städten – was nicht zuletzt auch durch die Aktivitäten diverser Ostschweizer Bands im Ausland untermauert wird. Mein Vorschlag: Treffen wir uns alle in 40 Jahren bei einem gemütlichen Cyber-Chat wieder und philosophieren über die guten alten Zeiten. Cyber-Chat wird wohl notwendig sein, da bis dann die alte Garde der Rock- und PopmusikerInnen sowieso hoffnungslos taub sein wird.

Der Traum von einer Rockbeiz

Was die Jazzer mit dem Gambrinus an der Wassergasse seit zwei Jahren haben, bleibt den Rock- und Pop-Musikern verwehrt. Sämtliche Versuche mit bestehenden Lokalen (Seeger, Seventy Seven etc.) sind kläglich gescheitert. Ein kleiner Hoffnungsschimmer zeichnet sich am Platztor ab: Gleich gegenüber dem «Filou» hat der Musikfreak Marco Grüninger ein «Music Bar Studio» eingerichtet – und sich damit einen Traum erfüllt, den er seit dem Besuch des «Banana Moon» in Florenz als 16jähriger mit sich herumgetragen hat.

Sechs Life-Konzerte sind in der kleinen Musik Bar seit Anfang dieses Jahres über die Bühne gegangen. Der Bogen, der Grüninger vorschwebt, reicht von Rock über Blues und Soul bis hin zu Funk und experimentellen Sachen. Insgesamt versteht sich Grüninger als Kleinkunst-Veranstalter. Obwohl er mit Inseraten in «Music Scene» gesamtschweizerisch MusikerInnen auf die neue Auftritt Gelegenheit aufmerksam gemacht habe, seien bislang nur wenige Interessenten an ihn getreten. Auffallend vor allem: Bislang hat kein einziger St. Galler Musiker am Platztor aufgespielt. Nichtsdestotrotz plant Grüninger für den kommenden Sommer und Herbst eine Reihe mit Auftritten von St. Galler MusikerInnen. Die Vorbereitungen und Abklärungen für einen Rock-Keller gleich unter der Bar laufen auch Hochtouren. Grüninger will die einheimischen Bands aus ihren Probekellern holen – «out of the dark, into the light», wie er selbst sagt. Und zitiert dabei Falco: «Muss ich denn sterben, um zu leben?»

Interessierte MusikerInnen melden sich direkt bei Marco Grüninger: Tel. 071 250 07 86. Die Music-Bar Studio an der Torstrasse 20 ist täglich ab 17 Uhr geöffnet.

Was tummelt sich noch im Teich?

→ Fresh

Superkind: Frisch gestylt und mit einem deutschen Major-Label im Rücken, versucht die Band um die extravagante Sängerin Barbara Hutter in Deutschland Fuss zu fassen. Superkind ist eine der wenigen Bands aus der Schweiz überhaupt, die den Sprung ins Programm des deutschen Musiksenders «Viva» geschafft hat. Das Video zur ersten Single-Auskopplung «Mein Herz hat zwei Flügel» ist übrigens absolut sehenswert!

Four Seasons In A Day: Das neue Projekt der ehemaligen The Prime-Sängerin Karin Fuster überrascht auf ihrem Demo mit coolen Popsongs. Unterstützt wird sie von ehemaligen Mumpitz- Paul's Diary- und Rusk-Musikern.

Seelenluft: Solo-Projekt des Ex-Nero's-Dinners Beat Soller, produziert von Dani Wüthrich (*Halle K*) in Zürich. Die CD wird von einem dänischen Vertrieb unters Volk gebracht. Unbedingt reinhören, sehr modern, sehr groovy, der Mann hat die richtigen Referenzen.

Trapscope: Ein neues Band-Ding, u.a. mit dem Drummer Sven Bösiger und dem Ex-Former Franks Peter Lutz. Laut Bandinfo «fallen sie der Rockmusik in den Schoss, ohne die Perspektiven ungebundener Töne zu verlieren» und pflegen die «Schwer-mütigkeit auf Šamtpfötchen».

The Doogs: Rorschacher Band mit dem Former Franks-Schlagzeuger und dem ehemaligen Mighty Mess-Duo Tobler/Schwarz, die auch als schräge Schlagercombo Die Tränen Furore machen (*am 12. Juni z. B. in Schaffhausen, 20 Jahre Fass*).

Nuuk: Aus dem Rheintal respektive aus dem Liechtenstein stammt diese Band. Entstanden aus den Resten von den Two Tunas, bestechen Nuuk durch einen theatralischen Popsound im Stile von Simple Minds. Das Debutalbum «Hide» steht seit kurzem in den Plattenläden und wird auch in Deutschland vertrieben.

Newcomer-Festival

Im Rahmen des Newcomer-Festivals wird Ostschweizer Nachwuchsbands eine Plattform gegeben, um vor grösserem Publikum



aufzutreten zu können. An der Vorausscheidung vom 23. Mai in der Grabenhalle gaben sich **Close-Down, Matrix, The Mentals Go Fishing und Sinius** die Ehre. Die zweite Vorausscheidung geht am 6. Juni ebenfalls in der Grabenhalle über die Bühne.

Les Assossör, Les Amis De Juliette, Groovespiral und Shiver steigen an diesem Abend auf die Bretter, die die Welt bedeuten. Das Regionalfinale schliesslich findet im Rahmen des «Musig uf de Gass» am 19. Juni im Waaghaus St.Gallen statt.

→ Still alive or recycled

Starglow Energy: Früher als Plagiat von Deep Purple und weiteren Bands aus einer Zeit weit vor dem ersten Tamagotchi abgetan, konnten sich Starglow Energy allen Trotz sowohl in der Schweiz als auch in Deutschland einen Ruf als sehr gute Liveband erspielen. Seit geraumer Zeit sind sie beim Hamburger EVA-Label unter Vertrag, dass sich unter anderem auch um illustre Künstler wie Joni Mitchell und Tracy Chapman kümmert. Im Herbst gib'ts eine neues Album unter dem Titel «Gate to Celdan», welches als musikalisches Adventure in einer Phantasiewelt bezeichnet werden kann. Die bisher vorliegenden Tracks zeigen eine enorme Weiterentwicklung der unerschrockenen Analog-Freaks: die Stücke sind sehr eigenständig und korrespondieren problemlos auch mit den 90er Jahren!

Loge: Nachdem es längere Zeit still um das Appenzeller-Quartett waren, meldeten sie sich anfang dieses Jahres mit einem neuen Demo zurück. Genaueres dazu im separaten Artikel dieser Ausgabe.

Roman Games: Roman Elsener hat sich zwar nach New York abgesetzt, nichtsdestotrotz kann man im letzten «ME/Sounds» nachlesen, dass eine Sampler-CD geplant ist, die das musikalische Schaffen des siebenjährigen Schaffens der Rorschacher Band dokumentieren soll. Zeitungsente oder Realität? Nicht einmal die Bandmitglieder wissen es.

Prinz PopMeGallus – ein Märchen

Ein Prinz hat er sein wollen, einer, der das Dornröschen «Ostschweizer Musikszene» aus dem Schlaf küsst. Aber irgendwie passten am Prinzen die Glieder, die Kleidung, gar der Kopf und der Bauch nicht so recht zusammen, und das Volk spottete sofort über ihn: Haha, du willst Dornröschen wachküssen? Da verlassen wir uns doch lieber auf Prinz Bobo und kaufen seine Schilder oder warten bis die Armee aus Züri West hier eintrifft. Prinzchen, dich brauchen wir hier nicht!

Aber der Prinz ging hin und versuchte es trotzdem. Manche Körperteile wollten zwar nicht mitmachen, aber der Rest schaffte es trotzdem, ein Schild zusammen zu schweissen. Etwas brüchig zwar, aber der Prinz machte sich auf den Weg. Schon bald fand er das Schloss Media und klopfte an. Stille. Er klopfte nochmals, stärker, aber niemand öffnete. Er klopfte ein drittes Mal, und wieder passierte nichts. So schnell gab der krumme Prinz nun aber doch nicht auf. Er kletterte über die Mauer ins Schloss und kam, zerstoichen und zerkratzt, zum Gemach von Dornröschen. Gespannt öffnete er die Tür und sah das Mädchen dort liegen.

Wie er ihr näher kam und sie küssen wollte, bemerkte er, dass sie gar nicht nach seinem Geschmack war. Ihre Nase missfiel ihm. Ihre Frisur passte ihm nicht. Wie sie dalag, rührte ihn nicht, was sie anhatte, sagte ihm nichts. Arrogant und abschätzig wie die Leute im Dorf waren ihre Gesichtszüge. Behutsam schlich der Prinz zurück zur Türe, schloss sie und machte sich auf und davon, in alle Teile der Welt, auf der Suche nach seinem Röschen – mit oder ohne Dorn. Gesehen hat man ihn unterdessen in Berlin, Australien, New York, Mailand, Japan. Mal taucht sein Kopf auf, mal sein Bauch, mal seine Beine, mal ein Arm. Als letztthin einer aus dem Dorf auf Reisen war, traf er den Mund des Prinzen PopMeGallus. Er sprach ihn auf die Geschichte an und fragte, ob er den Dorfbewohnern nicht eine Botschaft zukommen lassen wolle. Ohne Missmut habe der Mund geantwortet: Wenn ihr sie haben wollt, geht hin und weckt sie, ich brauche sie nicht.

Und wenn er nicht gestorben ist, dann spielt er in muffigen Kellern und abgelegenen Schuppen immer noch. Haltet die Ohren offen, manchmal sogar nachts im Dorf.

Roman Elsener

«Birds of Paradise»: Ungewisse
Zukunft der Paradiesvögel

Beim Hamburger EVA-Label
unter Vertrag: «Starglow Energy»

Bluesiana: Keller- und club-erprobt ist die St.Galler Bluesband weiterhin aktiv und wird in Bälde eine neue Maxi-CD herausgeben. Pentatonik wird es auch in tausend Jahren noch geben!

Birds Of Paradise: Mit gutgemachtem und ehrlichem Südstaatenrock erarbeiteten sich die Birds Of Paradise in der Ostschweiz einen festen Platz als gestandene Liveband. Kürzlich ist ihre letzte CD erschienen, die Zukunft der Band ist aber ungewiss, da die Auftrittsmöglichkeiten fehlen.

Flying Underwear: 1992 gegründet. Absolvierten 50 Auftritte. Ende 96 brachten sie eine CD heraus und versprachen (sich) viel für 1997. Seither haben wir nichts mehr von ihnen gehört.

The Fundamental Groove Family: Live immer ein Erlebnis, sowohl für's Ohr als auch für's Auge, besticht die groovende Familie durch eine äusserst selbstsichere und coole Selbstvermarktung.

→ R.I.P.

Mumpitz/Paul's Diary: Mit Bandleader Roman Riklin hat vor gut zwei Jahren einer der wohl aktivsten und kreativsten Kulturschaffenden St.Gallens den Rücken zugewendet und eine spürbare Lücke hinterlassen. Nach dem Aus von «Space Dream» in Berlin absolviert Riklin momentan einen Popkurs in Hamburg – nachzulesen vor Monatsfrist im «Facts».

Right Or Wrong?: «Acid-Jazz made in St.Gallen» war die Devise dieses Projektes. Leider mussten die Mitglieder die schmerzliche Erfahrung machen, dass sie aktuellen Grossstadt-Trends immer um mindestens zwei Jahre nachhinkten. Keyboarder Roger Walch gehört mittlerweile auch zu den emigrierten Ostschweizer Musikern und lebt in Japan.

Former Franks: Diese Band wurde aufgelöst, weil der Kopf der Band, Frank Heer, nach New York auswanderte. Seit kurzem stolzer Besitzer einer Green Card, betätigt er sich in der Millionenstadt im journalistischen Bereich. Bassist Fredy Stieger (früher Roman Games), auch bekannt als Soundman und Mischer, zog es nach Bern.

Nero's Dinner: Die wohl schrägste aber auch innovativste Combo der letzten Jahre verblüffte durch bitterbösen theatralischen Düstersond und konnte kurze Zeit in der Schweiz für einiges Aufsehen sorgen. Ein Teil der Ex-Musiker beteiligt sich aber aktiv in anderen Geschäftsbereichen (Klang und Kleid, Media-Lounge).

Another Noise: Als Kanti-Coverband gross geworden, versuchten die St.Galler munter, in die Fussstapfen von Mumpitz zu treten. Nach Auftritten an so gut wie allen Parties in und um St.Gallen zeigten sich aber schon bald Verschleisserscheinungen. Verschiedene Musiker von Another Noise sind weiterhin mit diversen Projekten am werkeln.

The Strawberries: Die Band hatte ihre Seele dem Kitsch-Pop-Rock verschrieben. Obwohl ihre Songs durch die boomende Britpop-Bewegung sicherlich frischen Auftrieb bekommen hätten, ruhen auch die Strawberries in Frieden. ■

Versucht sein Glück in Berlin:
Roman Riklin von «Mumpitz»
Fotos: Leo Boesinger/pd

